

Flörsheimer Zeitung.

Er scheint
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 Mk. incl. Bestellgeld.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 122.

Donnerstag, 11. Oktober 1906.

10. Jahrgang.

Zigeunerliebe.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

22. Fortsetzung.

„Glaubte nicht, das Vergnügen, Finsingen wiederzusehen, so bald wieder zu haben“, fuhr lächelnd Kurt von Usedom fort. „Sie wissen vielleicht schon, Herr Kapitän, weshalb man mich hierher geschickt hat?“

„Allerdings“, entgegnete Henri, „die Nachricht lief ja mit Windesschnelligkeit durch Finsingen und die Umgegend.“

„Ich hoffe, Herr Kapitän, Sie werden mich unterstützen, die Schufte, welche dem Lande so viel Unannehmlichkeiten bereiten, zu entdecken.“

„Ich glaube kaum, daß ich Ihnen viel nützen kann. Ich lebe sehr zurückgezogen.“

Leutnant von Usedom glaubte ein seltsames, seltsames Wesen an Henri zu bemerken, das er sich nicht erklären konnte. Henri's Augen suchten den Boden, kaum daß er sie erhob, wenn er mit dem deutschen Offizier sprach. Es war ihm sichtlich unangenehm, sich mit dem Offizier unterhalten zu müssen. Oder sollte der Gegenstand des Gespräches ihn so peinlich berühren? In Kurt's Geist tauchte ein leiser Verdacht auf, den er indessen im nächsten Augenblicke zurückwies. Wie kam er nur dazu, den jungen Baron, den er als Ehrenmann kennen gelernt, mit dem gefeyerten Treiben jener geheimen Verbrecher in Verbindung zu bringen! Es lag nicht der geringste Anlaß dazu vor.

„Haben Sie Herrn und Fräulein Markwardt öfter wiedergesehen, Herr Kapitän?“

„Nein, ich habe die Herrschaften seit jenem Fest, an welchem ich das Vergnügen hatte, Sie kennen zu lernen, nicht wieder gesehen.“

„Ah, — und doch sind Sie Nachbarn?“

„Mein Vater ist krank.“

„Das ändert die Sache! Darf ich um Empfehlung an den General bitten?“

„Ich danke, mein Herr. Ich werde nicht verfehlen, meinen Vater von Ihrer Freundlichkeit zu benachrichtigen.“

Leutnant von Usedom ärgerte sich über das zurückhaltende Wesen des Franzosen.

„Mein Weg führt mich dorthin“, sagte er nach der sich abweigenden Straße zeigend, welche zu der Markwardt'schen Villa führte. „Ich habe die Ehre!“

Er grüßte und wollte sich entfernen, als er eine leise Rote in den Wangen Henri's aufsteigen sah.

„Sie gehen zu Herrn Markwardt?“ fragte der junge Franzose und seine Stimme klang etwas unsicher und verschleiert.

„Ja, ich bin den Herrschaften noch diesen Besuch schuldig.“

„Allerdings — verzeihen Sie meine Frage — ich habe die Ehre —“

Mit raschen Schritten eilte er davon, während Kurt von Usedom ihm kopfschüttelnd nachschaute.

„Ein seltsamer Herr“, brummte er dann in den Bart und schritt den Weg zur Villa hinauf.

Ein Diener empfing ihn.

„Herr Markwardt befindet sich leider auf einer Geschäftsreise.“

„Ist das gnädige Fräulein zu sprechen?“

„Wollen Herr Leutnant hier eintreten.“

Ich werde das gnädige Fräulein benachrichtigen. Der Diener führte Leutnant von Usedom in den Salon und entfernte sich. Kurt mußte lange Zeit warten. Schon bereute er, den Besuch gemacht zu haben. Ungeduldig trat er an das Fenster und blickte in den winterlich öden Park hinaus. Da vernahm er das Rauschen eines Gewandes hinter sich, rasch wandte er sich um, vor ihm stand Gisela Markwardt. Die blassen Wangen, die Unsicherheit ihres Wesens verrieten die Verlegenheit, in der sich die junge Dame befand.

Gisela war überrascht gewesen von dem Besuche Kurt's. Im ersten Augenblicke wollte sie ihn nicht empfangen, dann aber entschloß sie sich anders. Sie glaubte es der Freundschaft und Achtung, welche sie für Kurt immer noch empfand, schuldig zu sein, ihm volle Aufklärung über ihre abweisende Antwort auf seine Werbung zu geben. Andererseits konnte sie sich die Ursachen dieses Besuches nicht erklären, wußte sie doch nichts von dem Inhalte des Briefes, den ihr Vater an Leutnant v. Usedom geschrieben hatte, und der in diesem die Hoffnung, Gisela's Zustimmung zu erhalten, noch nicht ganz in Abrede stellte. Jetzt, als sie Kurt gegenüberstand, empfand sie dennoch das Peinliche ihrer Lage und die Blasse der Verlegenheit überzog ihre zarten Wangen. Sie fand kaum einige Worte der Begrüßung.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Leutnant“, sagte sie, „uns so bald nach ihrer Ankunft aufzusuchen.“

„Sie wissen ja, gnädiges Fräulein, was mich hierher treibt.“

Gisela erschrak. Dachte er noch immer daran, ihre Liebe zu erringen? Hatte ihr Vater ihm nicht geschrieben, daß ihr Herz ihm nicht gehöre?

„Mein Vater ist nicht zu Hause.“

„Ich hörte es bereits zu meinem Bedauern.“

„Er wird indessen in ein paar Tagen zurückkehren.“

„Ich werde mir dann erlauben, nochmals vorzusprechen.“

Gisela faßte Mut. In diesem Tone konnte das Gespräch unmöglich zwischen ihnen fortgeführt werden. Rasch entschlossen sprach sie:

„Herr von Usedom, ich bin ihnen noch eine Erklärung schuldig.“

„O, mein Fräulein, ich bin geduldig, ich werde nicht in Sie dringen, mir jetzt schon eine Antwort zu geben, Sie müssen mir aber gestatten, daß ich Sie auch ferner sehen und sprechen darf. Wenn Sie wüßten, wie ich mich nach Ihrem Anblick gesehnt habe!“

Treuherzig blickten die blaugrauen Augen sie an, daß Gisela die ihren fast mit einem Gefühl der Beschämung niederschlug.

„Mein Vater hat Ihnen geschrieben?“

„Allerdings. Und ich danke Ihrem Herrn Vater und Ihnen, Fräulein Gisela, für die freundlichen Worte des Briefes, welche mir die

Hoffnung erhielten, Ihre Liebe doch noch erringen zu können.“

„Das hat Ihnen mein Vater geschrieben?“

„Ja, Fräulein Gisela. Deshalb wagte ich es wiederum hierher zu kommen.“

Gisela rang nach Worten. Endlich stieß sie hervor:

„Mein Vater hat nicht recht gehandelt, als er Sie in Ihrer Hoffnung bestärkte!“

Leutnant von Usedom trat überrascht einen Schritt zurück.

„Sie kannten den Brief Ihres Herrn Vaters nicht?“

„Ich bat meinen Vater, Ihnen zu schreiben, daß ich Sie nicht lieben könne.“

Kaum hatte Gisela diese harten Worte gesagt, als sie bereute, dieselben so schroff und hart hervorgestoßen zu haben. Sie sah, wie Leutnant von Usedom zusammenschrak, als habe ein Schlag ihn getroffen, und wie seine bräunlichen Wangen eine fahle Blässe überzog. Einen Augenblick rang der Offizier fassungslos nach einem Worte der Erwiderung, dann ergriff er seinen Esako, verbogte sich ehrerbietig und sagte:

„Ich beklage es, daß Ihr Herr Vater mir nicht die volle Wahrheit geschrieben, und bitte Sie, mein Fräulein, um Entschuldigung, daß ich Sie noch einmal belästigt habe.“

Er wollte sich entfernen. Ein tiefes Mitgefühl mit dem ehrenhaften Mann, den sie so hatte tranken müssen, ergriff Gisela's Herz. Sie trat auf Kurt zu und ihm die Hand reichend, sagte sie:

„Verzeihen Sie mir meine schroffen Worte, Herr von Usedom. Ich bitte Sie herzlich darum! Lassen Sie uns Freunde bleiben wie bisher.“

Er ergriff ihre Hand und führte sie ehrerbietig an seine Lippen.

„Es war nicht recht von meinem Vater, Ihnen die volle Wahrheit zu verschweigen. Wollen Sie mir gestatten, Ihnen die Gründe meines Handelns zu sagen?“

„Es gibt nur einen Grund, gnädiges Fräulein, und den haben Sie mir soeben genannt. Sie lieben mich nicht. Ich muß die Stichhaltigkeit dieses Grundes anerkennen.“

„Glauben Sie mir, daß mir diese verneinende Antwort auf Ihren Antrag sehr schwer geworden ist?“

„Sie lieben mich nicht, was bedarf es da noch der Worte?“

„Herr von Usedom, ich achte, ich ehre, ja — ich liebe Sie als einen treuen, ehrlichen Freund. Ich bitte Sie um Ihre Freundschaft; können wir nicht Freunde bleiben wie bisher?“

„Sagen Sie mir das eine, Gisela! Ist dieses „Nein“ unwiderruflich? Darf ich nicht auf die Zukunft hoffen, daß Sie mich noch einmal lieben lernen, wie ich es ersehne?“

Gisela senkte die Augen und schwieg.

„Wie soll ich dieses Schweigen deuten?“ fuhr Kurt leidenschaftlicher fort, „ist es günstig für mich?“

Leicht schüttelte Gisela mit dem Haupt, ohne die Augen zu dem vor ihr stehenden Mann zu erheben.

Fortsetzung folgt.

Die 3 mal wöchentlich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales

Flörsheim, 11. Oktober 1906.

V (Blinder Bäcker.) Gestern Mittag, 1/4 vor 12 Uhr, erlitt plötzlich die Sturmalacke. Natürlich allgemeines banges Fragen: „Wo brennt es?“ „Am Unterfließen“, sagte man in der Wäcker- und Bahrhofsstraße, „in der Dammstraße“ konnte man in der Hochheimer- und Untermainstraße hören. Nun allgemeines Durcheinander, überall brannte es — bis man hinkam, da war es auf einmal niemand etwas bestimmtes. — Wie sich zum Schluß herausstellte, „wurden die Glocken propiert“, die bekanntlich in letzter Zeit nicht mehr völlig intakt sind. Ob dieses nun der wirkliche Grund zu dem Sturmlaufen war oder ob sich vielleicht nur einige Buben einen „Scherz“ erlaubt, konnte von uns leider nicht mit Bestimmtheit in Erfahrung gebracht werden.

B Wie uns vonseiten der Bahnverwaltung mitgeteilt wird, sollen im Frankfurter Bahnhof noch einige Güterbodenwägen eingestellt werden. Der Tagelohn beträgt zunächst 3 Mark 20 Pf. Militär- und sonstige Papiere sind bei Besuchen um Einstellung mitzubringen.

M (Einkunten.) Am vergangenen Dienstag Nachmittag verlor sich der 11jährige Sohn des hier wohnhaften Schiffers Rudhard aus Rostheim die Zeit mit Nachenfahren auf dem Main. Bei einem Versuche sein Fahrzeug an ein gerade vorüberfahrendes Boot anzuhängen, bekam der Junge jedoch das Ubergewicht, stürzte ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— (Uebervahrenwerden — Kunststück! Im Berliner Zirkus Busch wird jetzt ein in der Reichshauptstadt noch nicht gesehener „Trick“ ausgeführt. Herr Romeo, ein Franzose, macht uns mit dieser neuesten „Errungenschaft“ auf dem Gebiete der Spezialitäten bekannt. Er läßt sich von einem 1400 Kilogramm schweren Automobil überfahren und bleibt unverletzt. Zuerst geht das Auto über die Hände und die Füße, dann über seinen Körper. Worauf das Kunststück beruht, weiß man nicht; vermutlich auf besonderer Muskelübung und vor allem auf eigenartiger Lage. In jedem Fall ist die „Todesfahrt“ noch übertroffen. — Der Mann würde vielleicht noch ein besseres Geschäft machen, wenn er als Professor der „passiven Uebervahrungskunst“ Unterricht erteilte. Hier könnte er eine segensreiche Wirksamkeit entfalten.

O Rüsselsheim. Herr Heinrich Opel, Teilhaber der Firma Adam Opel zu Rüsselsheim, in vom Großherzoglich Hessischen Ministerium des Innern zum Motowagen-Sachverständigen, für Erteilung von Befähigungszeugnissen an Führer von Kraftfahrzeugen (Kraftwagen und Krafträder) bestellt worden. Der Genannte ist darnach zur Prüfung von Motowagen-Lenkern befugt, die nach dem neuen Gesetz bekanntlich alle einen Befähigungs-Nachweis zu erbringen haben.

Beste Nachrichten.

Nürnberg, 10. Okt. Der Magistrat beschloß an die Staatsregierung die Bitte um Maßregeln gegen die Fleischsteuerung und um Gestaltung der Vieheinfuhr aus dem Auslande zu richten.

Berlin, 10. Okt. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rattowitz: Das Gensdarmerei-Feldgericht verurteilte einen Dragoneroffizier, einen Grenzschutzmeister und zwei Soldaten wegen sozialistischer Agitation zum Tode.

Odeffa, 8. Okt. Nach einer an die hiesigen Militärbehörden ergangenen Verfügung des Kriegsministers sollen Leute, die sich an den Agrarunruhen beteiligt haben, nicht als Rekruten angenommen werden.

Die Erhaltung alter Strassen-namen.

Nach einem von Lehrer W. Sturmfels am 6. Mai ds. Js. im „Heimatsverein Rüsselsheim“ gehaltenen Vortrag: „Falsche und richtige Strassenennungen.“

(Schluß.)

Es seien das der Beispiele, die ganz willkürlich gewählt sind, genug. Das wird man schon an ihnen sehen: Solche alten Namen haben Eigenart und Bedeutung, sie sind verwachsen mit dem Orte, zu dem sie gehören. Nicht nur das, sie haben auch Wert als geschichtliche Urkunden. Sie verdienen deshalb weitgehendsten Schutz so gut wie jedes andere historische Denkmal. Sie dürfen durchaus nicht gedankenlos durch neue Namen verdrängt werden, die mit dem Objekte nichts zu tun haben. So, es ist sogar unter Umständen geboten, alte Namen zu Ungunsten der neuen wieder zu Ehren zu bringen. Möglich ist das immer, denn während sonst überall Denkmalpflege gerade wie das Kriegsführen Geld und nochmals Geld und zum dritten Geld kostet, hier, wo es sich um die Erhaltung alter Namen handelt, ist sie furchtbar billig. Ein Federstrich macht die ganze Sache schon beinahe fertig.

Und wenn man unbedingt einen Fürsten, einen berühmten Mann oder einen Stadtvater durch eine Straße ehren will, so verschone man damit die alten Straßen. Dazu bieten ja neue Stadtteile genügend Gelegenheit. Doch ja mit Maß und Ziel. Auch hier sind so viele alte Namen vorhanden, Flur-, Wald- und Gewannnamen, daß man kaum jemals in Verlegenheit kommen wird. Man muß nur die Leute fragen, die es wissen. Und auch diese Namen verdienen, geschützt zu werden. „Sie verlieren aber doch ihre Bedeutung“, wird jemand einwenden. Ei, gerade deshalb wollen wir sie erhalten wissen, weil sie Geschichtsurkunden vorstellen. Wenn längst das Auto über den Asphalt faßt, kann der Straßenname noch dem Enkel erzählen, was früher hier war, falls er offene Augen und Sinne hat „für so etwas.“ Meistens wird's ja nicht der Fall sein, noch weniger wie heute bei uns. Aber eben deswegen!

Wir schließen mit einer Reihe von Thesen, die wir allen denen, die es angeht, zur Beachtung auf das wärmste empfehlen:

1. Jede alte Bezeichnung von Straßen, Plätzen, Brücken, Häusern und ganzen Stadtteilen ist zu schützen und zu erhalten.
2. Bei Benennung neuer Straßen sind in erster Linie die alten Flur-, Orts- und Straßennamen zu berücksichtigen.
3. Alte Straßennamen dürfen niemals durch die Namen verblender oder berühmter Personen verdrängt werden.
4. Alte Namen, die erst in neuerer Zeit beseitigt wurden, sollen tunlichst wieder zu Ehren gebracht werden.
5. In jedem Einzelfall ist genau zu erwägen: a) inwieweit alte Namen, die bereits dem Gedächtnis des Volkes entschwunden, wieder in Gebrauch zu setzen sind; b) inwieweit ein neuerer Name bereits geschichtlichen Wert gewonnen und deshalb Anspruch auf Schutz hat; c) inwieweit alte, aber verderbte Namen ihre ursprüngliche Form wieder erhalten können.
6. Bei allen Neubennungen und Umnennungen von Straßen sollen stets heimats-, geschichts- und sprachkundige Personen und, wo solche bestehen, die örtlichen Heimats-, Geschichts- und Altertums-Vereine von den Behörden als Sachverständige zu Rate gezogen werden.*

*) Für das Studium der hessischen Orts-, Berg- und Flußnamen sei empfohlen:

W. Sturmfels, die Ortsnamen Hessens (1,50.)
Für lokale Namenkunde geben ein Beispiel:

Sturmfels, Straßen-, Flur- und Waldnamen der Gemarkung Rüsselsheim (0,20). Verlag Heimatsverein Rüsselsheim, und Ritzert, Darmstädter Namenbüchlein (3,00). Verlag H. L. Schlapp-Darmstadt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. ds. Mts., wird das Krankengeld für die Ortskrankenkasse Hochheim von Nachmittags 1—5 Uhr im „Schützenhof“ erhoben.

Flörsheim, den 9. Oktober 1906.

Der Bürgermeister: Laub.

Bekanntmachung.

Alle Veränderungen in den landw. Betrieben (Betriebs-einstellungen, Betriebs-eröffnungen und Betriebs-veränderungen) müssen bis zum 20. Oktober auf dem hiesigen Bürgermeisterrat angemeldet werden. Spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Der Einfachheit halber, können die mündlichen Erklärungen bei dem Unterzeichneten, während den Bureaustunden abgegeben werden.

Flörsheim, 9. Oktober 1906.

Der Bürgermeister: Laub.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der fälligen Holzgelder wird erinnert.

Die Gemeindefasse: Selter.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

1887er: Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr Tanzstunde bei Jost.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaiserhof“.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch“.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaiserhof“ statt.

Gesangverein Viederkrauz: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Schützenhof“. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Ranienzüchterverein „Fortschritt“: Donnerstags Abend 9 Uhr Vorstandssitzung bei Jost. Pünktliches Erscheinen erforderlich. Auch Mitglieder sind willkommen.

Deutscher Holzarbeiter-Verein: Jeden ersten Samstag im Monat Versammlung im Gasthaus „Zur Eintracht“ (Bed.).

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr Singstunde im Vereinslokal (Bed.).

Eisenbahnverein Flörsheim: Die Generalversammlung findet am 14. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr in dem Gasthause „Zum Schützenhof“ statt.

Turnverein: Heute Abend 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Jost.)

Morgen Freitag Nachmittags 3 Uhr, Zusammenkunft bei Jost betreffs Beteiligung an dem Begräbnisse unseres verstorbenen Gründers Johann Steinbrech. Anzug: Turnrock, dunkle Hosen und schwarzer Filzhut.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

(Schlußfest.)
Donnerstag, 11. Oktober.
Vorabendgottesdienst: 5.15 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Freitag, 12. Oktober.
(Gehegesfreude.)
Vorabendgottesdienst: 6.35 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Samstag, 13. Oktober.
Vorabendgottesdienst: 5.15 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatgang: 6.35 Min.

Feiertage halber bleibt mein
Geschäft Donnerstag, Freitag
und Samstag geschlossen.

D. Mannheimer.

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden
Kuchen backen? Gut, dann dürfen
Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie
bei

Heinrich Messer,

Flörsheim a. M., Untermainstr. 64.

Pet. Bettmann 4. Wwe.

Grabenstrasse 21,

bringt ihr

● Kolonialwaren-Geschäft, ●
Kohlen aller Art,

sowie

Braunkohlen, Brifetts und
Brennholz

Flaschenbier aus d. Brauerei Stern.

● Zigarren und Tabake ●

in empfehlende Erinnerung.

[146]

Für Rekruten:

Handkoffer

und

Reisekoffer

bei

Jos. Birnzweig,

Grabenstrasse 35.

Pergament-

papier empfiehlt die

Buchdruckerei ds. Ztg.

Zum Herbst und Winter

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe.

Um zu räumen

verkaufe ich Knopf- u. Hakenstiefel Nr. 22 m.
Fleck zu Mt. 1.80. Schnür- u. Knopfschuh-
schuhe m. u. ohne Lack, Nr. 18—22, Mt. 1.50.

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Gardinen.

Tischdecken.

Unterhosen,



Normal-Hemden



Bieber-Coltern,

Bieber-Betttücher

in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen

empfiehlt

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst).

Läuferstoffe.

Wollen Sie

einen, jeden Beigeschmack entbehrenden Kuchen backen, dann müssen sie die Margarine
„Marke Sennerei“ verwenden. Bei allen Vorzügen, die diese gegenüber anderen Marken
hat, kostet die „Marke Sennerei“ nur per Pfd. 80 Pfg., Garantiert reines Schmalz
per Pfd. 60 Pfg., Palmöl per Pfd. 70 Pfg., Fst. Pflanzenbutter per Pfd. 55 Pfg.,
Salatöl per Schoppen 35, 40 und 60 Pfg., Dr. Oetkers Backpulver, Vanillenzucker
und Puddingpulver per Paket 10 Pfg. 3 Pakete 25 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

182

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstraße 39,

empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. bis ig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
Borngasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
68 Auskunft erteilt wird.

Für

Herbst-u. Winter

empfehle

● Normal-Wäsche, ●

Schal's und wollene Hauben,

Spitzen und Bänder

Strümpfe, sowie alle

sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

181 = Eisenbahnstrasse 5. =

Nur noch kurze Zeit Gr. Ausverkauf!



Um meine Lager schnellstens zu räumen, verlaufe ich zürka

- 800 Kinder- 250 an.
Anzüge in blau, grau und karierten Stoffen
- 1400 Herren- 850 an.
Anzüge in den neuesten Dessins und Fassons von
- 1300 Herren- 250 an.
Hosen aus nur la. Qualitäten in den neuest. Dessins v.
- 850 Knaben- 650 an.
Anzüge in nur guten, vorzüglichen Stoffen von
- 600 Knaben- 350 an.
Paletots von
- 900 Herren- 1050 an.
Winter-Paletots in a. Stoffart., ged. Arbeit v.

Loden-Joppen mit warm. Futter
für Herren in enormer Auswahl von **3.75** an.

Arbeiterberufskleidung
in bekannt guten Qualitäten.

Gegründet
1845

J. B. Schäfgen

Telephon
1808

Ältestes Spezialgeschäft ersten Ranges für Herren-, Knaben- u. Arbeiterbekleidung.
Leichhof MAINZ Leichhof

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen
(zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4^o, geh. — Preis 25 Pf.
Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Martverzeichniss. Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender. Zinsstabellen. Trüchigkeitstkalender. Anketboten. Aufsätze von allem. Interesse.
„Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von W. Wittgen. — „Das graue Weibchen von Hedholzhausen“, eine nassauische Ortsfrage von Heinrich Würges. — „Rudolf Diek“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erste mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter Rosegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

== Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen. ==



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei
E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

Waschmitin-

Seifenpulver,
das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
in Mainz
Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Größen. 763*

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Täglich Abends 8 Uhr

Das zweite

große Herbstprogramm.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Donnerstag, 11. Oktober: „Der Vogel im Käfig“.
Anfang 7 Uhr.
Freitag, 12. Oktober: „Der Prinzgemahl“.
Anfang 7 Uhr.
Samstag, 13. Oktober: (Neuheit!) „Im Not-
quartier“. Anfang 7 Uhr.

Stempel

für Comptoir- und Bureau-Bedarf, Kautschuk-Handstempel
und Selbstfärbe-Apparate liefert billigt der Verlag dieses Blattes

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Totales

und

von Rah und Kern.

Flörsheim, 11. Oktober 1906.

— Wir geben den verehrlichen Abnehmern von Rosen der Großen Jubiläums-Lotterie bekannt, daß die Ziehungsliste der am 6. d. M. stattgefundenen Ziehung bis jetzt noch nicht eintrifft. Sobald dies geschehen ist, wird Benachrichtigung durch unsere Zeitung erfolgen und kann die Liste dann jederzeit in der Expedition dieser Zeitung eingesehen werden.

— Mit den wolkenden Herbstnebeln, die in ichigen Oktobertagen so oft alles in ihren dichten Schleier hüllen, macht uns die Natur darauf aufmerksam, daß wir nunmehr rauhen, kalten Zeiten entgegengehen. Die weißen, gespenstisch wogenden Gebilde, die besonders in den Früh- und Abendstunden sich fast bis zur Undurchdringlichkeit verdichten, sind als Herolde des Winters von prophetischer Bedeutung, denn je öfter und je dichter sich die Herbstnebel zeigen, um so häufigere und um so stärker Schneefälle haben wir in den kommenden Monaten zu gewärtigen. An Melancholie läßt das Bild eines nebligen Oktobertages nichts zu wünschen übrig und es ist daher nur zu begreiflich, daß die lyrischen Dichter sich oftmals dieses so dankbaren Stoffes bemächtigt und ihn nach allen Ranten hin gründlich bearbeitet haben. Im Verkehrswesen vermag man dem Herbstnebel freilich keine poetische Seite abzugewinnen und besonders unsere braven Eisenbahner hegen eine wohlberechtigte Abneigung dagegen, denn nur zu viele Unglücksfälle haben ihre Entstehung schon dem Umstande verdankt, das Mutter Natur sich „benebelt“ zeigte. Die Ärzte wollen ebenso wenig etwas vom Nebel wissen, denn die schädlichen Eigenschaften desselben sind längst erwiesen. So zeigt es sich denn auch hier wieder einmal, daß niemand zweiten Herren dienen kann, und daß die Dinge, die einerseits der Poesie gerade recht auf der anderen Seite der Prosa durchaus nicht billig sind.

— Die „Elektrische“ von Wiesbaden nach Erbenheim. Nachdem dieser Tage die Probefahrten stattgefunden haben und zur Zufriedenheit ausgefallen sind, wird die behördliche Abnahme der neuen Straßenbahnstrecke Wiesbaden-Erbenheim am 15. d. M. erfolgen und am 16. der Betrieb auf derselben begonnen werden.

— Ueber die Einwohnerzahl von Preußen wird das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 jetzt veröffentlicht. Hiernach betrug die ortsanwesende Bevölkerung 37 293 324 Personen, davon waren männlich 18 398 903, weiblich 18 894 421, evangelisch 23 341 502, katholisch 13 352 444, anderen christlichen Bekenntnissen angehörig 182 533, Juden 409 501, anderen Glaubens oder ohne bestimmte Angaben 7344. Militärpersonen wurden 384 948 gezählt.

— Dieser Tage waren es 77 Jahre, daß die erste Lokomotive in Tätigkeit trat. Der geniale Erfinder derselben, Stephenson, hat damals wohl kaum die ganze Tragweite seiner Erfindung vorausgesehen, und wenn man bedenkt, daß die zivilisierte Welt heute ein riesiges Eisenbahnnetz ist, dessen Knotenpunkte für Handel und Industrie so reichen Vorteil gebracht haben und noch bringen, so erfaßt uns die Bewunderung vor dem Menschengeiste, der siegreich die Erde durchsteilt, um sie sich dienstbar zu machen. Ohne dieses wichtigste aller Verkehrsmittel wären uns viele Freuden und Annehmlichkeiten des Lebens versagt; das brausende Dampfrohr trägt uns mit der gleichen Bereitwilligkeit zu lieben Verwandten in die Ferne, es verschafft uns die Gelegenheit, alten Jugendfreunden, die Jahre lang mit uns in

Korrespondenz geblieben sind, einmal wieder ins Auge zu blicken und im Sommer hat es uns die lang gewünschte Ausspannung gewährt, andere Menschen und Sitten haben wir kennen gelernt, schöne Gegenden bereist. Das alles wäre sehr erschwert, ja fast unmöglich gewesen ohne die Erfindung des klugen Amerikaners, dessen wir heute am Jahrestage dankbar gedenken, an dem die erste Lokomotive ihren Siegeslauf durch die Welt begann.

— Mainz, 10. Okt. Das Ende des Bierbojkotts. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei macht durch Anschlag bekannt, daß der Bierbojkott aufgehoben wird; die Brauereien haben nachgegeben und sich bereit erklärt, ihren Angestellten eine 5prozentige Lohnerhöhung zu bewilligen. Der Bierpreis bleibt der alte.

— Mainz, 11. Okt. Ein armer jüdischer Hausierer und Händler mit Knochen namens Grünwald, der meist von Unterstützung seiner Glaubensgenossen lebte, beerbte einen Dackel seiner Frau, der in den Vereinigten Staaten starb, und kam hierdurch in den Besitz von 350 000 Mk. Der Mann, der seither ein elendes Dachkammerchen bewohnte, mietete sich eine Wohnung von 8 Zimmern, kaufte sich für 5000 Mk. Möbel und lebt jetzt wie ein Grandseigneur.

— Wiesbaden, 11. Okt. Zum Besten eines hier zu errichtenden Invalidenheims, welches Veteranen aus den Kriegen der Jahre 1864, 1866, 1870/71 während einer Badekur freie Aufnahme gewähren soll, veranstaltet der Vaterländische Frauenverein in den eleganten Räumen des Kaiserhofs nächsten Samstag, den 13. d. M. einen Fünf-Uhr-Tea. Die Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff wird dabei konzertieren und der königliche Schauspieler und Regisseur Herr Steffter durch kleine Rezitationen zur Unterhaltung der Gesellschaft beitragen. Diese gesellige Veranstaltung der Herbstsaison erfreut sich alljährlich zahlreichen Besuchs seitens der Einheimischen wie der Fremden. Der menschenfreundliche und patriotische Zweck läßt die Beteiligung weiter Kreise auch diesmal erwarten. Eintrittskarten zu 3 Mk. sind im Kaiserhof, Frankfurterstraße 17, zu haben.

— Wiesbaden, 11. Okt. Große Diebstahlschinken- und Schinkenbiebstahle sind nach dem Polizeibericht in einer hiesigen großen Metzgerei seit vier Monaten von Zeit zu Zeit ausgeführt worden. Am Freitag gelang es der Kriminalpolizei, die Diebe zu ermitteln. Es ist ein etwa 30jähriger Mann und sein 18 Jahre alter Bruder. Letzterer führte die Diebstahle aus und verbergte die gestohlenen Sachen hinter dem Sitzbrett eines Abortis. Der ältere besorgte den Absatz an einen hiesigen Hotelier, der sich nun wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu verantworten haben wird. Die Schinkenverkäufe erreichten einen bedeutenden Umfang.

— Eltville, 10. Okt. Der 25jährige Weinreisende Kremer aus Eltville machte am letzten Sonntag in Budenheim einen Selbstmordversuch. Kremer hatte ein Verhältnis mit der Modistin Koppenhöfer in Eltville, die sich während seiner Abwesenheit mit einem anderen jungen Mann eingelassen hatte. Als Kremer seine frühere Geliebte mit ihrem Liebhaber am Sonntag auf der Budenheimer Kirchweih traf, machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich in der dortigen Turnhalle eine Kugel in den Kopf schoß. Schwer verletzt wurde er in das Wiesbadener St. Josefs-Spital verbracht. — Weiter wird hierzu gemeldet, daß die Verletzung des Herrn Nikolaus Kremer nicht eine so schwere ist, wie es nach dem genannten Bericht den Anschein erweckt. Kremer war nur kurze Zeit ohnmächtig und konnte dann in Begleitung zweier Herren sich nach Eltville zurück und in ärztliche Behandlung begeben. Heute erst ist er nach Wiesbaden gefahren, um sich einige Zeit zur eventuellen Entfernung der Kugel, deren Vorhandensein in einer weniger gefährlichen Partie des Gesichtes durch Röntgen-

strahlen festgestellt wurde, im St. Josefs-Spital aufzuhalten. Zu ernstern Besorgnissen gibt sein Zustand keinen Anlaß. Die von anderen Blättern gebrochene Meldung, Kremer habe zuerst auf seine Exbraut geschossen, ist unzutreffend; er hat lediglich die Waffe gegen sich gerichtet.

— Eltville, 10. Okt. Gestern vormittag wurde hier eine männliche Leiche im Rhein gelandet, die als diejenige des seit einigen Tagen von der Viebricher Polizei als abgängig gemeldeten Arbeiters Philipp Schmidt aus Viebrich festgestellt wurde.

— Frankfurt a. M., 10. Okt. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung nahm einstimmig einen Antrag an, den Magistrat zu ersuchen, bei der Reichsregierung und der Staatsregierung vorstellig zu werden, zwecks sofortiger Eingreifung aller zu Gebote stehenden Mittel zur Herabminderung der auf's unerträglichste gesteigerten Fleischnot. Oberbürgermeister Abtides erklärte sich mit dem Antrage einverstanden. Ein weiterer Antrag auf Einrichtung öffentlicher Verkaufsstellen für Seefische wurde dem Magistrat zur Erwägung überwiesen.

— Frankfurt, 10. Okt. Zu wüsten Ausschreitungen kam es Sonntag nacht in einer Wirtschaft in der Schnurgasse zwischen mehreren Gästen. Die Polizei mußte einschreiten und das Lokal schließen. Der Unfug setzte sich jedoch auf der Straße fort, wobei ein Schutzmann angegriffen und ein Arbeiter zwei Säbelhiebe über den Kopf erhielt. Ferner wurden noch fünf andere Leute verletzt. Sämtliche Verletzte wurden verhaftet. — Eine Frau, die Sonntag abend in einem Hause der Schönen Aussicht irrsinnig wurde und aufs Dach kletterte, mußte von der Polizei heruntergeholt werden.

— Hanau, 11. Okt. In der Rumpenheimer Gemarkung will ein Konsortium mit einem Kapital von 1½ Mill. Mk. eine große Zementfabrik errichten.

— Darmstadt, 11. Okt. Montag vormittag erschoss sich in seiner Wohnung der Ministerialsekretär im Staatsministerium des Innern Regierungsrat Dr. Falkenberg. Als Motiv des Selbstmordes wird Schwermut angegeben. Dr. Falkenberg stand im Alter von etwa 35 Jahren; er war mit der Tochter des Geh. Oberbergrates Sipfius verheiratet und Vater einer Tochter.

— Darmstadt, 10. Okt. Die „Darmst. Ztg.“ schreibt, daß die in letzter Zeit in der Presse aufgetauchten Meldungen von einem demnächstigen Besuche der kaiserlich russischen Majestäten, bezw. der Kaiserin von Rußland und der kaiserlichen Kinder am großherzoglich hessischen Hofe, jeder tatsächlichen Grundlage entbehren.

— Niederselters, 10. Okt. Vom Auto überfahren. Am Sonntag abend um 7 Uhr wurde der 70 Jahre alte Schuhmacher Johann Schidel von einem Automobil auf unserer Ortsstraße umgefahren und am Kopfe ziemlich erheblich verletzt. Die Insassen des betreffenden Automobils aber entkamen unerkannt durch ihre beschleunigte Weiterfahrt.

— Köln, 10. Okt. Der Kaufmann August Ludwig erhielt die exemplarische Strafe von 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, weil er es sich zur Aufgabe gemacht hatte, Mädchen gutsituierten Eltern zu verführen und sie dann mit der Öffentlichkeit zu bedrohen, falls sie nicht bedeutende Schweißgelder an ihn bezahlten.

— Solingen, 10. Okt. Geheimrat Coppel und sein Bruder stifteten zusammen 80 000 Mk. für die Waldschule und das Walderholungsheim für schwächliche Kinder.

— Aachen, 10. Okt. In dem benachbarten holländischen Grenzorte Baals sind 30 Familien, insgesamt etwa 100 Personen, unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Man vermutet eine Vergiftung durch Wurst oder durch verfeuchtes Wasser. Die Kinder sind besonders stark

betroffen. Aus Aachen sind zur Feststellung der Ursache Aerzte hinzugezogen worden.

— **Friedrichshafen**, 10. Okt. Graf Zeppe-
lin, der gestern nachmittag mit seinem Ballon
bei schönstem Wetter eine Auffahrt unternommen
hatte, ist nach gut verlaufenem Flug glücklich in
seine Halle wieder zurückgekehrt. Der Aufstieg
ist als gelungen zu betrachten. Der König und
die Kaiserin waren bei der Landung zugegen.

— **Coburg**, 10. Okt. In dem Dorf Schmett
brannten 2 Wohnhäuser nieder. Bei den Ab-
arbeiten wurde durch einen Sturz mit der Steige-
leiter ein Landwirt tödlich verletzt.

— **Dresden**, 9. Okt. Der hier verstorbene
Privatier Holberg vermachte der Stadt 850000
Mk. für eine Holbergstiftung.

Tagesbegebenheiten.

— Wie verlautet, hat Herr v. Bobbielski die
Geschäfte des Landwirtschaftsministers um nicht
übernommen, sondern sich auf sein Gut zurück-
begeben.

— Der General-Inspekteur der Marine, Groß-
Admiral von Rösser, dürfte, der „Tägl. Rundsch.“
zufolge, noch in diesem Jahre gänzlich aus dem
aktiven Dienst scheiden, wird aber voran-
sichtlich seinen Titel behalten. Tatsächlich ist also dann
Prinz Heinrich von Preußen als Chef der
Schlachtschiffe diensttätigster aktiver Offizier der
deutschen Kriegsmarine.

— Doch eine neue Militärvorlage! Wie die
„Nordd. Allgem. Ztg.“ an der ersten Stelle ihrer
jüngsten Ausgabe amtlich mitteilt, wird sich der
Staatssekretär des Reichshaushalts Freiherr v.
Stengel in den nächsten Tagen zum Vortrage
beim Reichskanzler Fürsten v. Bülow nach Hamburg
v. d. H. begeben. Die Besprechung, bei der es
sich in erster Linie darum handeln wird, wie der
nächstjährige Reichshaushaltsetat unter notwen-
diger Berücksichtigung der militärischen Erforder-
nisse am zweckmäßigsten zu gestalten ist, wird
vorwiegend auch der Kriegsminister v. Einem
beinwohnen. Nach dieser amtlichen Mitteilung
ist kein Zweifel mehr daran erlaubt, daß dem
Reichstage eine militärische Forderung zugehen
wird, die aus dem Rahmen des Militärge-
setzes, das die Präsenzstärke des Heeres für den fünf-
jährigen Zeitraum bis zum Jahre 1910 festlegt,
herausreicht.

— Den Ertrag der Warenhaussteuer nach
braunschweigischem Muster der Förderung des
Kleinhandels und des Handwerks dienstbar zu
machen, beabsichtigt der deutsche Handelstag, der
nach dieser Richtung hin bei den Regierungen
sämtlicher Bundesstaaten vorstellig werden will.
Der Verband der mitteldeutschen Handelskammern
hat sich kürzlich schon in ähnlichem Sinne aus-
gesprochen. Nach dem braunschweigischen Gesetz
werden zwei Drittel von dem Ertrage der Waren-
haussteuer der Gemeinde, in welcher die Steuer
erhoben wird, zu dem gedachten Zwecke überlassen,
das letzte Drittel verbleibt dem Staat, um damit
den Interessen des gesamten Kleinhandels und
Handwerks zu dienen.

— Die Erstrebung eines Fleisch-Verkaufs-
Monopols für Deutschland durch die „Zentrale
für Viehverwertung“ war bekanntlich in diesen
Tagen in der deutschen Fleischzeitung unter
Abdruck von allerlei Schriftstücken behauptet.
Die Zentrale veröffentlicht jetzt eine längere Er-
klärung, worin sie sagt, daß jene Dokumente ihr
gestohlen seien. Dieselben sind nicht vollständig
abgedruckt, sondern es sind einzelne Stellen
herausgerissen, wodurch der Sinn entstellt wird.
Die Zentrale betont, sie habe niemals Geheim-
pläne verfolgt, ihre Absichten und Bestrebungen
seien aller Welt bekannt. An eine Ausschaltung
des Fleischergewerbes sei nie gedacht.

— Die Generalversammlung des deutschen
Vereins für das Fortbildungsschulwesen hat in
München ihre Arbeiten beendet. Es wurde be-
schlossen, daß der Verein nächstes Jahr zu Pfing-
sten in Breslau zugleich mit den deutschen Ge-
werbeschulmännern tagen und daß in Breslau
festgesetzt werden soll, wo der nächste selbständige
deutsche Fortbildungsschultag stattfinden soll.

Ausland.

— **Wien**, 10. Okt. Spät Abends wurde
noch gemeldet, daß Erzherzog Otto an Bronchitis
schwer erkrankt ist. Diese Krankheit ist sehr bedenk-
lich wegen des Umstandes, daß der Erzherzog seit

seiner Operation am Kehlkopf durch eine Kanüle
atmen muß.

— **Petersburg**, 10. Okt. Ein kaiserlicher
Ukase ordnet an, daß der Kriegszustand über
die Stadt und den Bezirk Cherson durch den
Zustand des verstärkten Schutzes ersetzt werde.

— **Liebau**, 10. Okt. Auf einem hier aus
Amerika eingetroffenen Dampfer wurden 35 ge-
fährliche Revolutionäre verhaftet, sowie eine
große Waffensendung beschlagnahmt.

— **Sofia**, 10. Okt. Es verlautet, die bul-
garische Heeresverwaltung beabsichtige für das
nächste Jahr die Erhöhung des stehenden Heeres
um zehn Regimenter; zu diesem Zwecke sollen
in das nächstjährige Budget des Kriegsmini-
steriums etwa zehn Millionen Franken mehr
eingestellt werden.

— **Peking**, 10. Okt. Die chinesische Regierung
hat bei dem Internationalen Telegraphen-Bureau
in Bern Beschwerde darüber erhoben, daß Japan
die mandschurischen Eisenbahnen andauernd be-
herrsche.

Allerlei.

— Erzherzog Rainer von Oesterreich stürzte
am Samstag in Wien aus dem Sattel, blieb
aber unverletzt. Das Pferd des 80jährigen
hatte vor einem Motorrad gescheut.

— Ueber den Kapitän v. Levesow, der sich
in Berlin aus Gram erschoss, wird nachträglich
bekannt, daß er sich der Rettung von 6 Menschen-
leben rühmen durfte. Er rettete 2 Matrosen
vom Flammentode, ein andermal 3 Insassen
einer sinkenden Barkasse und im Mai 1902
einen in der Nordsee über Bord gefallenen Ma-
trosen, indem er sofort nachsprang.

— Mädchen zum Besuch des Reformun-
genhauses zugelassen, beschloß der Lübecker Senat.

— Bei einem nächtlichen Einbruch in Berlin
wurden Schmucksachen und Brillanten im Werte
von 30000 Mk. geraubt.

— Ein Deserteur versuchte in Berlin zu ent-
fliehen. Er zertrümmerte die Scheiben der
Droschke, in der er transportiert wurde, und
stürzte sich auf seine Begleiter. Eine Patrouille
überwältigte ihn.

— Die deutsche Brauereiausstellung wurde in
Berlin eröffnet. Sie ist gut besichtigt und bietet
viel Interessantes. Unter anderen läßt sich die
enge Verbindung zwischen Brauindustrie und
Landwirtschaft erkennen.

— Der Nachtzug Berlin-Mailand ist bei Olten
in der Schweiz mit einem Güterwagen zusammen-
gestoßen. Der Heizer blieb tot, die Passagiere
kamen mit dem Schrecken davon. Nach 1 1/2-
stündiger Verspätung konnte der Zug weiter-
fahren.

— Ein aus Nancy kommender Personenzug
stieß auf dem Bahnhof von Vitry le François
mit einem anderen Zuge zusammen. Sechs
Personen wurden verletzt, mehrere Wagen zer-
trümmert.

— Im Monat September kamen bei dem
Dresdener Amtsgericht zusammen 80 Grund-
stücke zur Zwangsversteigerung, von denen 49
auf Dresden und die Vororte, die übrigen auf
den Bezirk des Gerichts entfielen.

— In einem Budapester Variété stürzte der
dort gastierende Artist Stremle so unglücklich
während der Vorstellung, daß er den Hals brach
und tot liegen blieb.

— Die Polizei hat in der Wohnung des be-
kannten Sportmannes Alexius Bott in Buda-
pest eine Gesellschaft von 16 Aristokraten beim
Hasardspiel überrascht. Die auf dem Spieltisch
befindliche Summe von 17000 Kronen wurde
beschlagnahmt; gegen sämtliche Spieler wird das
gerichtliche Verfahren eingeleitet werden.

— Die Polizei verhaftete in Marseille an
Bord eines aus Genua kommenden Dampfers
einen Italiener, bei welchem 1000 falsche Ein-
francsstücke gefunden wurden.

— Bei dem Automobil-Rennen um den Van-
derbilt-Becher unweit Newyork gewann ein Fran-
zose mit dem deutschen Namen Wagner den
ersten Preis. Während der Rennfahrt gab es
zwei Tote und zehn Verletzte. Auch eine Illu-
stration zu diesem Sport.

— Infolge von Wollspekulationen ist die sehr
bedeutende Firma Henry Masquillier in Tour-
coing fallit geworden.

— In Budapest begoß eine Frau ihren un-
getreuen, schlafenden Mann mit Spiritus, den
sie dann anzündete. Der Mann erlitt tödliche
Brandwunden.

— In Paris biß ein Zuhälter mit dem Bei-
namen „Jaguar“ einem anderen, „Gazelle“ ge-
nannt, die Nase ab, weil sich die Gunst seiner
Dirne diesem zugewandt hatte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 2. bis 8. Oktober 1906.

Der internationale Getreidemarkt stand in der
Berichtswoche unter dem Eindruck der unbe-
ständigen, aber überwiegend schwachen Haltung
Nordamerikas. Zunehmende russische Verschif-
fungen und Klagen über Heuschrecken in Argen-
tinien fanden wenig Beachtung. Wie an den
übrigen westeuropäischen Märkten kann das ein-
heimische Angebot in Deutschland mit Rücksicht
auf die vorgeschrittene Jahreszeit nur als mäßig
bezeichnet werden, da die Landwirtschaft ihre
ganze Aufmerksamkeit den Feldarbeitern zuwendet.
Die infolgedessen verschiedentlich bestehende
Neigung, größere Leistungen abzuwarten, ver-
mochte weder auf die Haltung der Abgeber ein-
zuwirken, noch in den Preisverhältnissen große
Veränderungen hervorzubringen. Laufende Be-
darfsansprüche infolge befriedigenden Mehlab-
satzes, besonders seitens Sachsen, Mittel- und
Süddeutschland, und die stets wiederkehrende
Exportnachfrage macht derartige Bestrebungen
gegenstandslos, zumal auch die Forderungen
des Auslandes kein Entgegenkommen zeigen.
Nachhaltiger äußerten sich diese Umstände im
Roggenhandel, in dem die nötigsten Anschaffungen
nur unter Zugeständnissen der Käufer zu Stande
kamen. Die Forderungen für russischen Roggen
bieten keine Rechnung. Der Umfang des Ge-
schäfts bleibt begrenzt, wozu am Rhein noch
ungünstiger Wasserstand erschwerend ins Gewicht
fällt. Die Erfolglosigkeit zögernden Eingreifens
scheint auch die Kaufkraft für Hafer wieder mehr
anzuregen, auch dürfte der Export in diesem
Artikel angesichts mangelnden russischen Wett-
bewerbs dem Hafermarkt weiterhin eine kräftige
Stütze bieten. Recht lebhaft bleibt der Begehr
nach russischer Futtergerste, und auch Mais er-
freut sich dauernd lebhafter Beachtung des Kon-
sums. Das hinter den Erwartungen zurück-
bleibende Angebot von Brangerste lenkt das
Interesse immer wieder auf ausländische Erzeug-
nisse. Gute Qualitäten sind vom Inlande noch
spärlich angeboten.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten
Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität
an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr
(+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche
beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	170 — 2 1/2	153 1/2 —	155 —
Danzig	174 — 2	154 — 2	160 —
Stettin	173 —	157 +1	157 —
Posen	178 —	154 —	151 —
Breslau	181 +2	161 +3	149 +2
Berlin	178 +1	160 +1	171 —
Magdeburg	173 +2	162 +2	160 +2
Leipzig	178 —	173 +1	165 +3
Rostock	172 — 1/2	154 +1	153 +1
Hamburg	175 — 1	160 —	174 —
Hannover	174 +5	165 +6	170 +10
Braunschweig	173 +2	162 — 3	162 +2
Münster	174 —	156 —	150 —
Düsseldorf	187 +2	174 +9	166 +2
Essen	182 +2	170 +2 1/2	170 +5
Frankfurt M.	178 1/2 +1	167 1/2 —	172 1/2 —
Mannheim	191 1/2 + 1/2	170 +3	171 +7
Stuttgart	190 —	180 —	162 1/2 —
Strasbourg	192 1/2 —	175 —	180 —
München	204 +3	186 +2	167 +3

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, Oktober 178.25 (+1.—), Budapest,
Oktober 121.70 (+1.45), Paris, Oktober
187.95 (+1.30), Liverpool, Dezember 143.50 (—2.85),
Newyork, Dezember 125.95 (—2.10). Roggen: Berlin,
Oktober 160.25 (—0.50). Hafer: Berlin, Oktober
156.50 (+2.00).

Der heutigen Auflage liegt ein Preis-
Courant des Münchener Engros-Versandhauses
Gebrüder J. & P. Schulhoff bei, welches
besonders für Wiederverkäufer empfohlen werden
kann.